



Kita, was fehlt Dir?

Perspektiven für Tageseinrichtungen für Kinder

Der Krippenausbau, Inklusion, Bildungsgerechtigkeit und der Fachkräftemangel sind die öffentlich und politisch diskutierten Kita-Themen. Auf der einen Seite werden Bildungsrenditen berechnet, die die Kitas erwirtschaften sollen. Auf der anderen Seite haben wir verunsicherte Eltern und überlastete Fachkräfte, die daran zweifeln, ob die Kinder in den Kitas gut aufgehoben sind.

Tageseinrichtungen für Kinder sind die wichtigste Ergänzung zur familiären Erziehung. Kitas haben für die Kinder und ihre Familien eine große und nachhaltige Bedeutung. In Krippe, Kindergarten und Hort findet ein großer Teil des Lebens der 0- bis 10-jährigen zusammen mit anderen Kindern statt. Die lagE e. V. hat hier in aller Kürze formuliert, welche Probleme in den Kitas drängen und welche Strategien zur Verbesserung nötig sind.

Kitas sind keine Supermärkte

Tägliche Betreuungsdauer über neun Stunden, ständiger Wechsel der Bezugspersonen, Flexibilität ohne Rücksicht auf die Kinder, Groß-Kitas mit mehr als zehn Gruppen u.ä. reduzieren die Kita auf eine reine Betreuungseinrichtung. Diese Zugeständnisse an die Arbeitgeber gehen zu Lasten der Kinder. Platz-Sharing, Vergrößerung der Gruppen, Tagespflegepersonen, die in Kitas die Randstunden abdecken oder der Einsatz ungelernter Kräfte in Kitas sind aus der Rechtsanspruch-Not geborene Maßnahmen, die nichts mit kindgerechter Erziehung, Bildung und Betreuung zu tun haben.

Schulkinder sind auch Kinder

Der Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschule verdrängt den Ausbau von Hortplätzen. Das Angebot ist für Eltern und Kommunen kostengünstiger, kann aber weder mit der pädagogischen Qualität des Hortes mithalten (Fachpersonal und Fachkraft-Kind-Relation), noch bietet die offene Ganztagsgrundschule ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot (Öffnungszeiten, Ferienbetreuung). Der Ganztagsbetreuung an Schulen fehlt es an besseren Rahmenbedingungen. Die Kinder erleben eine zerstückelte Angebotsstruktur statt einer verlässlichen Gruppe.

1

Vernachlässigung der Qualität = Vernachlässigung der Kinder

Der Krippenausbau geht zu Lasten der Qualität. Ein Drittel der betreuten Kinder unter drei Jahren besucht eine Regelkrippe mit einer pädagogisch unzureichenden Fachkraft-Kind-Relation von 1:7,5. Für die Mehrheit der sehr kleinen Kinder sieht die Situation sogar noch schlechter aus. Sie gehen in eine normale Kindergartengruppe oder in eine altersübergreifende Gruppe, also in Angebotsformen mit einer in der Regel noch schlechteren Fachkraft-Kind-Relation als in der Regelkrippe.

3

Platz frei für Erziehung, Bildung und Betreuung

Die strukturellen Rahmenbedingungen im Verhältnis zu den Anforderungen in den niedersächsischen Orientierungsplänen sind nicht mehr angemessen. Auch der Bedarf an integrativen Plätzen, der Bedarf an 2/3- und Ganztagsplätzen im Kindergarten und der Bedarf an Plätzen für Schulkinder sind noch lange nicht gedeckt.

4

5

Eine Frage der Zeit

Den pädagogischen Fachkräften fehlt Zeit. Ihnen fehlt die Zeit, um aufmerksam zu sein. Um sich jedem einzelnen Kind zuwenden zu können, gegenüber jedem Kind geduldig zu sein, Zeit, um das Kind zu loben, Zeit, um zu beobachten, was das Kind interessiert, wie es sich mit etwas beschäftigt, was es gern möchte. Zeit, um gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen von Problemen zu suchen, um kreativ zu sein oder dem Kind Entspannung und Zuwendung zu bieten. Den Fachkräften fehlt Zeit, um Projekte, Angebote, Ausflüge oder Experimente vorzubereiten. Es fehlt die Zeit für ausführliche Elterngespräche, für Teambesprechungen und für die Vernetzung im sozialen Raum. Zeit entsteht durch einen besseren Personalschlüssel, mehr Verfügungszeiten für die mittelbare pädagogische Arbeit und Leitungsfreistellungen.

Profis mit Profil

Es gibt nicht mehr genügend geeignete Fachkräfte auf dem Kita-Arbeitsmarkt. Personalwechsel in den Kitas nehmen zu. Erzieher/-innen wechseln ihre Stellen, wenn sie bessere Angebote bekommen. Die Fluktuation hat direkte negative Auswirkungen auf die Kinder, weil ihnen Bezugspersonen verloren gehen. Insbesondere in der Krippe reagieren Kinder sehr sensibel auf den Verlust von Personen, zu denen eine Bindung aufgebaut wurde. Die Fachschulen müssen ihre Ausbildungskapazitäten erhöhen, Studiengänge müssen ausgebaut und gute Quereinsteigerprogramme angeboten werden, um überhaupt den Bedarf an Fachkräften in den nächsten Jahren decken zu können.

Fernweh Inklusion

Seit vielen Jahren werden Kinder mit und ohne Behinderung in Kitas gemeinsam betreut. In Niedersachsen besuchen aber noch rund 50 Prozent der betreuten Kinder mit Behinderung einen Sonderkindergarten. Seit dem Kita-Jahr 2012/2013 dürfen Kinder mit Behinderung endlich auch in Krippeneinrichtungen aufgenommen werden. Die Rahmenbedingungen, die hier für die integrative Arbeit festgelegt wurden, sind jedoch schlechter als im Kindergarten (2. DVO KiTaG). Eine pädagogische Begründung findet sich nicht. Von Inklusion ist Niedersachsen noch weit entfernt, allein der Zuständigkeitsdschungel führt zu einer Bürokratisierung mit vielen Hürden statt zu einem individuellen Hilfeangebot. Ein Rechtsanspruch auf einen integrativen Kitaplatz fehlt ebenso wie eine Hortregelung für integrative Plätze.

6

Alle sind verschieden

Kitas sind geprägt durch die Verschiedenheit ihrer Familien und auch durch das jeweilige Einzugsgebiet. Kitas werden gern als Wegbereiter beschrieben. Nicht nur die Kinder erleben hier ein Miteinander sozialer und kultureller Milieus. Auch den Eltern werden hier Chancen zur Teilhabe durch die tägliche Begegnung und aktive Mitgestaltung geboten. Zusätzliche Mittel für besondere pädagogische Bedarfe sind ebenso notwendig wie die Weiterentwicklung von Kitas zu Familienzentren. In allen Kitas müssen die interkulturellen Kompetenzen gestärkt werden und alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung in der Kita durch Kita-Fachkräfte stattfinden. Der Besuch der Kita ist Armutsprävention und aktiver Kinderschutz. Kitas pflegen einen kooperativen Umgang mit den Familien, aber auch mit anderen Institutionen wie Schule, Jugendamt, Gesundheitswesen, sozialen und kulturellen Einrichtungen.

7

8

Parallelwelten im Arbeitsfeld Kita

Einerseits wird von der Akademisierung der Kitas gesprochen, andererseits werden Kitas gern für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen jeder Art herangezogen. Tatsächlich wird der Anteil der akademisch ausgebildeten Fachkräfte nur langsam steigen. Weitere Studiengänge, zum Beispiel auch gemeinsam mit zukünftigen Lehrer/-innen, Sozial- und Heilpädagogen/-innen und Erziehungswissenschaftler/-innen sind begrüßenswert. Rein quantitativ stellen die Absolventen/-innen kindheitspädagogischer Studiengänge, die in den letzten Jahren sehr rasch entstanden sind, bundesweit bislang nicht einmal 0,5 Prozent der Kita-Beschäftigten. Dagegen sind andere Entwicklungen des Arbeitsfeldes quantitativ und qualitativ viel einschneidender: als Zweitkräfte werden immer häufiger Sozialassistenten/-innen statt Erzieher/-innen eingestellt, Quereinstiege für jedermann sollen möglich gemacht werden und ohne FSJ- und BFD-Kräfte/1-€-Jobber/-innen/Tagespflegepersonen/Ehrenamtliche etc. ist die Kita-Arbeit kaum noch aufrechtzuerhalten. Vielfalt ist in der Kita sinnvoll, aber nur wenn die Personen geeignet und gut qualifiziert sind. Die Anstrengungen für eine generelle Anhebung des Qualifikationsniveaus von pädagogischen Fachkräften sollten weitergeführt werden.

9

Arme Kita

Der OECD-Forderung nach einer massiven Erhöhung des Bildungsetats (1 Prozent des BIP) ist man noch nicht viel näher gerückt. Perspektivisch bedarf es einer grundsätzlich neuen Bildungsfinanzierung. Es fehlt an Planungssicherheit und Bedarfserhebungen, es bestehen viele Ungleichheiten zwischen Ländern und Kommunen, die zu Lasten der Familien gehen. Eine Politik immer neuer Projekte ohne Nachhaltigkeit, ohne Konzept, ohne Berücksichtigung der Kita-Vielfalt ist nicht weiterführend. Kitas können keine eigenen Mittel erwirtschaften, die Elternbeiträge sind in Niedersachsen bereits sehr hoch (25 Prozent eines Kita-Platzes wird über den Elternbeitrag finanziert), Kitas brauchen deshalb die Finanzierung aus kommunalen und Landesmitteln, um ihre gesellschaftlich wichtige Aufgabe zu leisten.

10



Fotos: Gartenzwerge e.V., Kinderkiste e.V. Gestaltung: www.andrealuepke.de

Die lagE e.V. vertritt seit Ende der 80er-Jahre in Niedersachsen und Bremen die Interessen der Tageseinrichtungen für Kinder, die von Elternvereinen geführt werden. Etwa 10 Prozent aller Tageseinrichtungen für Kinder sind Elternvereine. In unseren Einrichtungen steht die partnerschaftliche Beteiligung der Eltern und die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien im Mittelpunkt. Wir arbeiten für die Umsetzung des Bildungsauftrages und fordern die dafür notwendigen Verbesserungen der Rahmenbedingungen ein.

April 2013

lagE
niedersachsen/bremen e.V.
landesarbeitsgemeinschaft
ELTERNINITIATIVEN
Träger der freien Jugendhilfe in Niedersachsen

Geschäftsstelle der lagE
Maschstraße 30 | 30169 Hannover
Telefon 0511 | 161 40 45
Fax 0511 | 169 53 41
info@elterninitiativen-nds-hb.de
www.elterninitiativen-nds-hb.de